

Tagungsbericht

Workshop 2008 der GTFCh, 4.-5. September 2008 in Basel

Fritz Pragst, Berlin

Der diesjährige Workshop der GTFCh fand ausnahmsweise bereits im September statt um Überschneidungen mit dem Ausbildungsbetrieb zu vermeiden und wurde gemeinsam vom Institut für Rechtsmedizin und Chemielabor des Universitätsspitals Basel unter maßgeblicher Wirkung vom Dr. Thomas Briellmann, Dr. Franz Dussy und Dr. André Scholer ausgerichtet. Ort war das Bio- und Pharmazentrum der Universität Basel in der Klingelbergstraße. Die inhaltlichen Themen wurden in fünf Einzelstationen und einer Doppelstation behandelt. Zusätzlich war wie in allen letzten Jahren die Industrieausstellung integriert, diesmal ihrer Bedeutung wegen als *Station 1*. Außer den Veranstaltern und den Mitarbeitern der Firmen in der Industrieausstellung waren 88 Teilnehmer anwesend, die in 8 Gruppen eingeteilt waren.

Die wissenschaftlichen Themen des Workshops konnten in diesem Jahr unter dem Schwerpunkt „Interpretation“ zusammengefasst werden, wobei natürliche auch methodische Details vermittelt wurden. *Station 2* hatte *Mord mit radioaktiven Strahlen* und diesbezügliche Untersuchungen zum Inhalt und wurde von Markus Zehringer und Philipp Hübner aus dem Kantonalen Laboratorium der Stadt Basel bestritten. Als Beispiele wurden zwei mysteriöse Todesfälle behandelt, der Tod des Generaldirektors eines Moskauer Verpackungskonzerns nach Bestrahlung mit einer in der Rückenlehne des Sessels installierte ^{60}Co -Quelle (γ -Strahler) und der Mord an dem russischen Exagenten Alexander Litwinenko mit ^{210}Po (α -Strahler). Aus Daten über die Strahlungsaktivität und tödlicher Strahlendosis wurde die Menge des radioaktiven Materials für solche Verbrechen berechnet. Weiterhin wurden die Schwierigkeiten beim Nachweis von ^{210}Po als nahezu reinem α -Strahler beschrieben und mobile Strahlungsmessgeräte an mitgebrachten Proben, u. a. Kacheln mit radioaktiver Glasur, demonstriert.

In *Station 3* wurden von Volker Dittmann und Marc Graf (Forensische Abteilung der universitären Psychiatrie) die Grundlagen der Forensischen Psychiatrie hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen *Wirkung psychotroper Substanzen und Schuldfähigkeit* dargestellt. In diesem sehr interessanten Beitrag wurde einerseits die Komplexität dieser Frage deutlich gemacht und andererseits das systematische Vorgehen des forensischen Psychiaters anhand eines Fragenkatalogs demonstriert und Kriterien verminderte Schuldfähigkeit und Schuldunfähigkeit vorgestellt. Von entscheidender Bedeutung ist die psychoanalytische Tatanalyse. Auch nur annähernd brauchbare Grenzwerte für psychotrope Substanzen (außer Alkohol) für eine verminderte Schuldfähigkeit oder für Schuldunfähigkeit gibt es bislang nicht und werden wegen Gewöhnung und Toleranz auch generell in Frage gestellt.

Die Bedeutung klinischer Symptome und verschiedener klinisch-chemischer Parameter im Zusammenspiel mit der toxikologisch-chemischen Analyse wurde eindrucksvoll in *Station 4* an drei *aktuellen Fällen in der Klinik* demonstriert, die von der Aufnahme in die Klinik bis zur Therapie in ihrer Gesamtdiagnostik von Michael Bodmer, Ralf Beyrau und André Scholer (Universitätsspital Basel) abgehandelt wurden. Klinische Laborparameter wie Blutgasanalyse (pH, pCO₂, HCO₃⁻), Anionenlücke, und Osmolalitätslücke, mikroskopische Untersuchung des Urinsediments (Calciumoxalat) wurden erklärt und ihre Bedeutung in der Aufklärung einer Ethylenglycolvergiftung Schritt für Schritt dargestellt. Fomepizol (4-Methylpyrazol) als effizienter ADH-Hemmer muss in der Schweiz wegen des hohen Preises (eine Therapie kostet 5000 – 8000 Franken) immer noch hinter dem sehr viel billigeren Ethanol zurückstehen. Die beiden anderen Fällen betrafen schwere Vergiftungen mit Verapamil und Quetiapin. Der Begriff „Toxidrom“ für bestimmte Symptomkomplexe (z. B. sympathomimetisch, anticholinerg, cholinerg, opioid, sedativ oder serotonerg) wurde vorgestellt.



Abb. 1. Teilnehmer am Workshop der GTFCh am 4.-5. September 2008 in Basel

Die *Doppelstation 5/6*, die von Thomas Briellmann und Frank Dussy geleitet wurde, galt der *Interpretation forensisch-toxikologischer und forensisch-chemischer Ergebnisse*. Hier wurde die aktive Mitwirkung der Teilnehmer besonders gefordert. Zu 12 Fällen mit unterschiedlichem Hintergrund waren jeweils die Daten (Fallbeschreibung, analytische Untersuchungsergebnisse) im Handout zusammengestellt, die in beiden Gruppen zunächst in 40 Minuten getrennt diskutiert und interpretiert werden sollten, wobei Hilfsmittel, wie z. B. der Baselt (s. S.) zur Verfügung standen. Danach stellten die Gruppen in der zweiten Hälfte der Doppelstation ihre Ergebnisse gegenseitig vor und führten die Diskussion fort. Diese Art, auch den Erfahrungsschatz der Teilnehmer einzubringen, wurde als besonders effizient empfunden.

In der *Station 7, Prävention durch Partydrogentests*, informierte Alexander Bücheli von der Jugendberatung „Streetwork“ in Zürich über die Erfahrungen mit der Analyse von Substanzen auf Raves und anderen größeren Events. Neben der Information über Trends im Drogenmissbrauch ermöglichte dieses Drugtesting auch den Zugang zu der davor schwer zu erreichenden Zielgruppe von Partydrogenkonsumenten hinsichtlich Prävention und Hilfsangeboten.

Die *Untersuchung mikroskopischer Materialproben mittels Fourier Transformations Infrarot Spektroskopie* wurde schließlich in *Station 8* an einer Reihe von Fällen demonstriert. Mit dieser Methode gelang beispielsweise die Zuordnung von Werkzeugen bei Einbrüchen, der Nachweis der Kollision zwischen Fahrrad und PKW bei einem tödlichen Unfall oder die Identifizierung eines PKW als Transportfahrzeug für die Leiche in einem Mordfall.

Insgesamt gelang den Organisatoren somit ein vielseitiges, anspruchsvolles und sehr interessantes wissenschaftliches Programm. Auch die Abendveranstaltung im Baseler Zoo war etwas Besonderes. So wurde man beispielsweise in der Führung ausführlich über die Ernährungsgewohnheiten und das Liebesleben der Elefanten als „wandernde Komposthaufen“ informiert. Beim anschließenden Essen mit musikalischer Einführung gab es wiederum genügend Gelegenheit zum individuellen Gespräch und zum Erfahrungsaustausch.

Der nächste Workshop der GTFCh wird am 09.-10. Oktober 2009 in Heidelberg stattfinden.